



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Elemente des Rundbogenstiles für Schulen und zu  
technischen Zwecken, sowie als Anleitung zum  
Selbstunterrichte für Architekten, Bildhauer, Maler,  
Steinmetzen u.s.w., nebst einer Sammlung vorzüglicher**

...

**Möllinger, Karl**

**München, 1852**

Von den Brust- oder Gurtgesimsen. (Siehe Taf. VII, VIII, IX, X, XI, XII.)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15447**

## Von den Brust- oder Gurtgesimsen.

(Siehe Taf. VII, VIII, IX, X, XI, XII.)

Die Brust- oder Gurtgesimse bezeichnen die Grenzlinie zweier Stockwerke, oder sie sind als Sohlbank über der Fensterbrüstung angebracht. Doch nicht immer ist es rathsam jedes Stockwerk durch Gesimse anzudeuten, vorzüglich sind sie in der Mitte desselben zu vermeiden. Ihre zu häufige und unzweckmässige Anwendung theilt die Façade gleichsam wie einen Kasten in kleine Fächer; auch halten sie den darauffallenden Schnee und Regen auf, was die Mauer beschmutzt und aufweicht und dieselbe mit der Zeit an dieser Stelle feucht macht. Ferner erscheint das Gebäude dadurch niedriger als es in Wirklichkeit ist, und durch weit ausladende Gesimse auf welche die Fenster unmittelbar gesetzt sind, wird nicht selten den Bewohnern das Hinabsehen auf die Strasse erschwert. Man wende die Gurtgesimse daher mit Vorsicht und nur bei sehr hohen Stockwerken und Gebäuden von nicht gewöhnlicher Grösse an; so werden sie z. B. über hohen Etagen mit Bogenfenstern die scheinbar unterbrochene Horizontallinie wieder herstellen und durch das Parallellaufen mit Sockel und Kranzgesimse viel zur grossartigen Wirkung des Ganzen beitragen. Man soll auch vorzüglich trachten dieselben weder abzubrechen, noch durch hohe Fenster oder sonstige Glieder zu durchschneiden.

Man kann vielerlei Arten von Brust- oder Gurtgesimsen unterscheiden:

- 1) die einfachen welche nur aus wenigen Gliedern bestehen, wie Fig. 3, 4, 6, 7, 12, 14, 15, 18, 19, 22 u. 23;
- 2) die dreitheiligen mit einem grossen glatten Streif oder Band unter den einfachen Gliedern, wie Fig. 1, 5, 9 u. 10;
- 3) die viertheiligen gleichfalls mit einem grössern vorherrschenden Band welches noch durch einen Ueberschlag oder anderweitige Glieder gedeckt ist, wie Fig. 2, 8, 11, 13, 17, 20, 21 u. 29; und
- 4) die viertheiligen mit glattem oder ornamentirtem Fries und mit oder ohne Hängeplatte, wie Fig. 16, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34 u. 35.

Zur obern Abdachung der Gurtgesimse kann man beiläufig ein Drittheil des Vorsprunges oder der Ausladung nehmen; das äusserst vorstehende Glied hat das Wasser abzuführen, wesshalb der Untertheil desselben ausgehöhlt sein muss und die Oberfläche scharf abzu-  
laufen hat.

### Tafel VII.

In Fig. 1, 3, 4 u. 5 sind Gesimse gegeben welche einen schweren Charakter ausdrücken, im Gegensatz zu den leichter profilirten Gliederungen der Figuren 2, 6, 7 u. 8. Fig. 3 ist ein einfaches häufig vorkommendes Profil, dessen Motive auch in Fig. 4, 6 u. 7 mit geringen Modifikationen wiederkehren. Ebenso haben die Gesimse Fig. 1, 2 u. 5 viel Verwandtes in der Zusammenstellung ihrer Glieder. In Fig. 8 entstehen durch Einschnitte in die Mauer trägerartige Pfosten unterhalb der Kehlleiste.

### Tafel VIII.

In Fig. 9 u. 10 erscheint die herrschende Kehlleiste durch eine schmalere Platte gedeckt, wie bei Fig. 8. Die Kehlleiste in Fig. 11 ist ebenfalls durch eine Platte nur durch eine grössere gekrönt. In Fig. 13, 14 u. 15 haben die Kehlleisten einen Fig. 3 ähnlichen Gliederaufsatz; in Fig. 13 ist noch eine Platte zwischen beide Glieder eingeschoben. Fig. 16 stellt ein Gesims dar, über dessen Kehlleiste die Hängeplatte weit vorspringt; es ist einigermassen dem dorischen Gebälke nachgebildet, denn durch die Verzierung der nahe gestellten senkrechten Schlitzten ist der Fries und durch das Glied auf welchem dieselben aufsitzen der Unterbalken repräsentirt.

### Tafel IX.

Auf dieser Tafel zeigt sich ein ähnlicher Wechsel von schweren und leichten Gesimsen; sie sind den vorhergehenden ähnlich gebildet nur dass statt der Kehlleiste der Karnies (siehe Fig. 17 bis 23) als maassgebendes Glied auftritt. Das Gesims Fig. 24 ist eine reichere Composition als die eben beschriebenen; unter dem Krönungsglied sind Schlitzten angebracht, und in die den Fries bildende schwach vortretende Platte kräftig profilirte Zickzackverzierungen eingeschnitten deren Unterglied von Zahnschnitten getragen wird.

### Tafel X u. XI.

Die Gesimse dieser Tafeln stellen Compositionen dar die den Charakter des Grossartigen tragen, und die deshalb auch zugleich für Hauptgesimse über Portalen bestimmt sind. Fig. 25 u. 27 und der obere Theil von Fig. 26 sind Gesimse, die durch ihren einfach edeln

und dabei doch kräftigen Bau besondere Aufmerksamkeit verdienen. Wir haben zu bedauern dieselben nur nach einer Skizze geben zu können. Sie sind den Thorgebäuden der Festung Germersheim entnommen, welche nach den Entwürfen des Herrn v. Gärtner, Direktor's der Akademie der Künste, erbaut wurden. Wenn dieser Architekt auch schon überhaupt durch seine edeln Profilirungen vor allen andern sich auszeichnet, so gehören doch die Bauten zu Germersheim zu seinen tüchtigsten Arbeiten, und der Kenner zumal wird bei Betrachtung derselben um so mehr sich überrascht fühlen als, mit Verschmähung alles Prunkes, nur die Schönheit der Verhältnisse, musterhafte Profilirungen, und eine klare dem Zweck entsprechende Charakteristik, einen so grossen, ich möchte sagen wohlthuenden Eindruck hervorbringen. Auch die Ornamentik dieses Meisters ist einzig in ihrer Art und mit einem Geist und einem Geschmack durchgeführt, welche das feine Gefühl, den Formensinn und die schöpferische Phantasie des Künstlers zur Genüge verrathen. Man betrachte z. B. das Treppenhaus der Münchner Hof- und Nationalbibliothek, die Pfeilerkapitüle und Gurtbögen der Feldherrnhalle etc. und man wird gewiss die Schönheit der Details ebenso bewundernswerth finden als die künstlerische Anordnung des Ganzen. Ueberhaupt hat sich Herr v. Gärtner das unschätzbare Verdienst erworben, die Rundbogenarchitektur wieder in's Leben eingeführt und durch die immer wachsende Verbreitung derselben den Beweis geliefert zu haben, dass dieser Stil unsern Verhältnissen vollkommen entspricht und deshalb von Jahr zu Jahr volksthümlicher wird.

Wir wenden uns nach diesen Bemerkungen wieder zur Erklärung der Tafeln. Fig. 25 hat eine vollständige Simsanordnung; der Fries zeigt eine fortlaufende Reihe prismatischer Zahnschnitte; und während der obere Theil des Gesimses eine bewegte Formation hat, besteht der Untersatz des Frieses mehr aus geraden Gliedern. Kräftig profilirte Bögen lassen das Ganze noch wirksamer erscheinen. Die Anordnung in Fig. 26 ist einfacher gehalten, nur der dem Dom zu Meissen entnommene Bogenfries mit seinen weit ausladenden Stäben, deren innerster mit einem Zickzackornament versehen ist, verleiht dem Gesims einen bedeutenden Schmuck. — Fig. 27 ist ebenfalls eine sehr elegante Composition; die den Fries zierenden facettirten grossen Quadrate, bilden eine einfach schöne und doch reiche Dekoration. — Fig. 28 enthält verschiedene Motive; auf der Platte des obern Theiles befindet sich eine Reihe umgestürzter Prismen, und den Fries schmückt eine tiefprofilirte casettenartige Vierbogenverzierung, welche durch eine Platte, worauf Sägeschnitte eingehauen sind, von dem Wulst sich scheidet der mit perlenbesetzten Winkelstäben verkleidet ist.

#### Tafel XII.

Fig. 29. bis 35 geben Motive und Muster von Brust- oder Gurtgesimsen, welche wegen ihrer theilweis reichen Ornamentirung auch zu Portalgesimsen sich verwenden lassen. Als eine besonders brillante Composition stellt sich Fig. 35 dar, und diese, sowie die meisten Figuren dieser Tafel mögen als Beweis gelten dass diese Architektur an Reichthum und Pracht der Ornamente hinter keiner andern zurücksteht. Zugleich sollen dieselben dem weniger Geübten als Motive zum Entwerfen neuer Bildungen dienen.

#### Von den Haupt- oder Kranzgesimsen.

Dem Kranz- oder Hauptgesimse, als dem Krönungsgliede des ganzen Gebäudes, ist von jeher eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden, was wohl seinen vorzüglichen Grund darin finden mag dass von seiner mehr oder minder zweckmässigen Construction, von dem richtigen Verhältnisse der Ausladung und Höhe desselben zur Höhe und Ausdehnung des Gebäudes, von der klaren der Bestimmung des Bauwerkes gemässen Profilirung, und bei reichern Gesimsen vom richtigen Geschmack in der Wahl der Ornamente ein wesentlicher Theil von der edeln architektonischen Wirkung des Ganzen abhängt.

Die allgemeinen Regeln die wir vorn bei der Lehre über die Profilbildung gegeben haben, gelten natürlich nicht minder auch bei den Kranz- oder Hauptgesimsen.

Der Rundbogenstil mit dem wir uns beschäftigen begünstigt besonders, als eine mehr horizontale Architektur, dem antiken Gebälk analog und im Gegensatz zu dem später entwickelten vertikalen Princip der germanischen Bauweise, die Anordnung eines eigenen Kranzes welcher in den meisten Fällen durch die Sima welche entweder glatt oder ornamentirt erscheint, und durch die eigenthümliche Form fortlaufender Bögen die als Fries dienen (daher Bogenfries genannt), gebildet wird. Ausserdem kommen noch Kranzgesimse vor, welche wie in der Antike von Consolen getragen werden oder von Pilastern die als Stützen des Gesimses niederlaufen und durch die an den Zwischenfeldern angebrachten Bögen mit einander verbunden sind. Doch fast überall tritt der Bogenfries als maassgebend und charakteristisches Kennzeichen auf, und namentlich dadurch dass von demselben in gemessenen Abständen Wandstreifen oder Lisenen ausgehen erzeugt sich ein bedeutsames Verzierungselement, wodurch nicht selten eine ungemein klare und schöne Eintheilung der Gesamtmasse hervorgebracht wird.